

PETRUS CHRYSOLOGUS ÜBER DIE AUFERSTEHUNG DER TOTEN

Der um 450 gestorbene Bischof Petrus von Ravenna hat seine Zeitgenossen und die Nachfolger auf seinem Bischofsstuhl so beeindruckt, daß seine Predigten gesammelt wurden und daß er den Beinamen Chrysologus erhielt. Mag für diese Ehrung manches Zufällige und ein gewisser Lokalpatriotismus eine Rolle gespielt haben, so steht doch fest, daß auch in viel späterer Zeit die Predigten des Chrysologus geschätzt waren¹. Wenn eine ausschließlich positive Bewertung heute kaum von jemandem aufrechterhalten wird, so kann sein Predigtwerk doch in jedem Fall einen guten Einblick in die Pastoral der Volkspredigt und in das kirchliche Leben in den dreißiger bis anfangs der fünfziger Jahre des fünften Jahrhunderts in der damaligen Residenzstadt Ravenna vermitteln².

1. Das Auferstehungsthema bei Chrysologus

Der Glaubenssatz von der Auferstehung der Toten gehörte ohne Zweifel zu den Themen, über die Petrus oft und gerne sprach³. Ein erster Blick auf die Anlässe, bei denen die Auferstehung nicht nur im Vorübergehen erwähnt wird, bestätigt, daß sie ihn ungewöhnlich häufig und auch bei Gelegenheiten beschäftigt hat, wo man dies nicht erwartet. Daß er an Ostern auch über die Auferstehung der Toten sprach, überrascht nicht. Wir können die Auferstehungsfrage noch in zwölf Osterpredigten studieren⁴. Auch bei der Erklärung des Symbolums mußte er natürlich auf den Glaubensartikel von der Auferstehung eingehen. In den acht kurzen Ansprachen zur Erklärung des Glaubenssymbols, die in ihrer Zeit als literarische Besonderheit gelten können⁵, kommt der Auferstehungsglaube ausführlich zur Sprache. Daneben gibt es einige Predigten, die die Erklärung des Auferstehungsdogmas geradezu zum Thema haben⁶. Daß er aber darüber hinaus auf die Auferstehung auch an vielen ungewohnten Stellen zu sprechen kommt, läßt sich nur mit einer persönlichen Bevorzugung erklären. Wie könnte man sonst verstehen, daß er bei den Wundern Jesu auch von der Blindenheilung zur Auferstehung gelangt⁷ und nicht nur von den Wundern

¹ Die Nachwirkung des Predigtwerkes ist kurz zusammengestellt bei F. J. PETERS, *Petrus Chrysologus als Homilet* (Köln 1919) 149/62, bes. 158/60. Zur Überlieferung der Predigten A. OLIVAR in der Einleitung zur Ausgabe der *sermones 1/62^{bis}* (CCL 24).

² Lit. zu Chrysologus bei PETERS (s. Anm. 1) X/XII; G. BÖHMER, *Des hl. Petrus Chrysologus ... ausgewählte Predigten* = BKV² 43 (München 1923) 12f; A. OLIVAR, Art. *Petrus Chrysologus*: LThK² 8 (1963) 356; B. ALTANER / A. STUIBER, *Patrologie*⁸ (Freiburg 1978) 458; H. KOCH, Art. *P. Chrysologus*: PW 19,2 (1938) 1361/72.

³ PETERS (s. Anm. 1) 69/75 über die Eschatologie des Chrysologus. Von der leiblichen Auferstehung handle er »häufig und eingehend« (ebd. 70).

⁴ *Sermones 73/84* (PL 52, 406C/440A). Für die *sermones 63/176* muß auf den ungenügenden Text bei MIGNE zurückgegriffen werden. Die *sermones 1/62^{bis}* hat A.

OLIVAR in Band 24 des *Corpus Christianorum, Series Latina* vorgelegt (1975). Ebenso hat A. OLIVAR 15 *sermones extravagantes* herausgegeben, *Los sermones de San Pedro Crisólogo. Estudio crítico* = *Scripta et Documenta* 13 (Abadia de Montserrat 1962).

⁵ *Sermones 56/62^{bis}* in der Edition von A. OLIVAR CCL 24, 314/55. Vgl. *Monitum* ebd. 312. Die *sermones 1/62^{bis}* werden nach Seitenzahl und Zeilenzahl des CCL zitiert.

⁶ Sermo 103 über den auferweckten Sohn der Witwe und die Auferstehung der Toten (487B/490A) und 118 über den Tod und die Auferstehung des Fleisches (522A/524C).

⁷ Sermo 176 (vgl. 664A/B). Eine ähnliche Tendenz ist zu beobachten u. a. in den Predigten über die Dämonenaustreibung sermo 16 und 17 (98/105), sowie in der Predigt über die Flucht nach Ägypten, sermo 151 (vgl. 603C).

der Totenerweckungen?⁸ Wie käme das Thema sonst in die Vaterunsererklärung und in die Parabeln des Herrn vom Unkraut im Acker und vom verlorenen Schaf hinein?⁹ Diese und viele andere Stellen zeigen, daß er »gern« über unser Thema sprach, um, wie er sagt, die Furcht vor dem Tod zu verschrecken, »der unsere Sinne endlos umlagert«¹⁰. Im Anklang an eine Formulierung Tertullians¹¹ war auch für ihn auf die Auferstehung der Toten »die ganze Hoffnung des christlichen Glaubens«¹² gegründet.

Die Predigt des Petrus¹³ war bibelgebunden. Er glaubte selbstverständlich, daß alles, was er sagte, bibelkonform war, ja, daß er mit seiner Predigt nur die biblische Botschaft weitergab. Trotzdem war er kein Exeget, der nur nach dem genauen Sinn und Inhalt der jeweiligen Bibelstelle gefragt hätte¹⁴. Vorrangiger als das Ziel einer exegetischen Bibelkommentierung bestimmten ihn bei dem, was er sagte, die Tage und Festzeiten, an denen er predigte, und die Lage der Zuhörer und die seelsorglichen Aufgaben, die er an ihnen zu haben glaubte. Die Kirche von Ravenna hatte zu seinen Zeiten schon eine Tradition, welche Abschnitte der Schrift an bestimmten Tagen gelesen wurden, also eine Perikopenordnung¹⁵. Die Predigten zu diesen Schriftabschnitten sind wahrscheinlich bereits von einer besonders ausgeprägten Predigttradition bestimmt, ohne daß diese für uns darstellbar wäre.

Im Reigen der jährlichen Festfeiern bot natürlich das Osterfest einen fast unausweichlichen Anlaß, auch über die Auferstehung der Toten zu predigen. In der reichen und vielfältigen Verkündigungstradition dieses Festes hatte es seit Jahrhunderten eine »dramatisierende« Predigtart gegeben, in der die Osterbotschaft im dramatisch geschilderten »Höllensabstieg« und in der Besiegung der Unterwelt, des Todes und des Teufels verkündet wurde. Dieser der Osterliturgie eigene dramatische Zug¹⁶ ist vielfach in den Osterpredigten des Chrysologus festzustellen. Im Stil eines späteren Mysterienspiels werden der Hinabstieg Christi ad inferos, sein Erscheinen vor Tod und Teufel, das Sichvergreifen des Todes an ihm, die Bestrafung des Todes, d. h. die Tötung des Todes durch das Leben, die Freilassung der gefangenen Seelen und ihre Rückführung in den Himmel geschildert¹⁷. Wenn eine ähnliche Hadesfahrt auch beim Evangelium vom Guten Hirten geschildert wird, ist

⁸ Über die Auferweckung des Töchterchens des Iairus und die Heilung der blutflüssigen Frau in sermo 19 (111/4) sowie 33/6 (186/210), über die Auferweckung des Sohnes der Witwe in sermo 103 (487/90) und über die Auferweckung des Lazarus in den sermones 63/5 (375/86).

⁹ Vaterunsererklärung sermo 67 (vgl. 392A/B), Vom Unkraut im Acker sermo 96 (vgl. 471A/C) und Vom verlorenen Schaf 168 (vgl. 641A/C).

¹⁰ Übersetzung von M. HELD, *Des hl. Petrus Chrysologus Leben und Schriften = BKV¹* (Kempten 1874) 117. Sermo 118: *libet dicere ... delectat audire ... resonet ergo in ore nostro resurrectio semper* (522B). *Resurrectione mente, ore, oculis, spectet, cantet, cogitet christianus* (522C).

¹¹ *Fiducia christianorum resurrectio mortuorum; res. 1* (CCL 2, 921, 2). PETERS 71.

¹² *Quoniam tota spes fidei christianae in resurrectione constituta est mortuorum; sermo 118* (522A). *Die Auferstehung der Toten ist totum fidei documentum; 62,17* (351,186).

¹³ PETERS (s. Anm. 1); G. BÖHMER, *Petrus Chrysolo-*

gus, Erzbischof von Ravenna als Prediger (Paderborn 1919); KOCH (s. Anm. 2).

¹⁴ A. OLIVAR, *Els principis exegetics de sant Pere Crisòleg: Miscellanea Biblica B. Ubach = Scripta et Documenta 1* (Montserrat 1953) 413/37. 414. PETERS 132/40.

¹⁵ PETERS 96/117; BÖHMER: BKV² 43 (s. Anm. 2) 4; OLIVAR im *Monitum* zu sermo 22 S. 128 und zu sermo 7 S. 48.

¹⁶ O. CASEL, *Art und Sinn der ältesten christlichen Osterfeier: JbLiturgWiss 14* (1934) 1/78. Vgl. die Lit. zum *Descensus* in Anm. 17 und 123.

¹⁷ *Sermo 74* (409C/410A) und *78* (420B/C). Zum Zusammenhang mit der Tradition A. GRILLMEIER, *Art. Höllensabstieg Christi, Höllensfahrt Christi: LThK² 5* (1960) 450/5. 453f; H.-J. SCHULZ, *Die »Höllensfahrt« als »Anastasis«: ZKTh 81* (1959) 1/66. Eine Geschichte der *Descensus-Motive* versucht H.-J. VOGELS zusammenzufassen: *Christi Abstieg ins Totenreich und das Läuterungsgericht an den Toten = Freib. Theol. Stud. 102* (Freiburg 1976) 183/235.

dies vielleicht ein Anzeichen dafür, daß in Ravenna der »Gute-Hirten-Sonntag« damals schon in der Nähe des Osterfestes stand¹⁸. Wenn Chrysologus eine dramatische Schilderung des Höllenabstiegs auch in die Predigt über die Auferweckung des Lazarus einfügte, dann ist das ebenfalls damit zu erklären, daß die Auferweckung acht Tage vor Ostern geschah und dieses Ereignis in Ravenna auch unmittelbar vor Ostern in Erinnerung gerufen wurde. Die Auferweckung des Lazarus ist ja auch, wie Petrus sagt, in allem ein Vorbild der Auferstehung Christi und unserer Auferweckung¹⁹. Die Vorbereitung auf Ostern ist in seiner Lazaruspredigt auch darin zu erkennen, daß das Gebet, das er Jesus zum Vater sprechen läßt, über das von Joh. 11,41f berichtete Gebet hinausgehend die Bereitschaftserklärung zum Leiden und Sterben enthält²⁰.

Der dramatisierenden Osterpredigt und Auferstehungsverkündigung stehen andere Redeweisen gegenüber. Man kann aber auch im Blick auf die dramatische Aussageweise allein sagen, daß ihr Chrysologus keine absolut wörtliche, sondern teilweise eher eine funktionale Geltung beigemessen hat. Der dramatischen Predigt ist es durchaus entsprechend, daß er unterschiedslos Tod, Teufel, Unterwelt und Sünde als Personen auftreten läßt. Die Tatsache aber, daß die genannten dramatischen Personen keineswegs konsequent ihre Rollen beibehalten, sondern beispielsweise ebenso der Tod wie der Teufel oder die Unterwelt Christus im Tode verschlingen²¹, zeigt an, daß die genannten Akteure manchmal funktional verstanden werden müssen. Diese Feststellung ist von Bedeutung, auch wenn Chrysologus selbst nicht zwischen funktionalem und absolutem Verständnis unterschieden hat. Trotz der großen Brauchbarkeit, die die »mythologische« Dramatisierung anscheinend in der Predigt für ihn hatte, vergaß er doch nie, auf die Liebe als das entscheidende Motiv des Erlösertodes Christi hinzuweisen, deren Erkenntnis auch das entscheidende Motiv unserer Lebenserneuerung ist²².

Dann aber ist wichtig, daß die dramatisierende Schilderung der Überwindung des Todes immer dann stark zurücktritt, wenn er sich mehr thematisch mit dem Thema der Auferstehung befaßt. Im Anschluß an Lc. 7,11/7 über die Auferweckung des Sohnes der Witwe²³ und vor allem im Anschluß an Kap. 15 des ersten Korintherbriefes²⁴ geht Chrysologus bei seiner Predigt mehr systematisch auf die Auferstehung der Toten ein. 1 Cor. 15 ist dafür das »ausführliche Lesestück«, in dem der Apostel mit Autorität, Sachbeweisen und Beispielen die Auferstehung feststellt²⁵. In diesen thematischen Ansprachen setzte er sich auch mit Gegnern auseinander, ging er auf die Schwierigkeiten seiner Zuhörer ein und brachte er vor allem rationale Argumente vor, die den Auferstehungsglauben stützen konnten. Deswegen zeigt sich hier ein ganz anderer Schwerpunkt seiner Ausführungen zum

¹⁸ Sermo 40,4 (228,55/229,73) und 40,1 (226,3/17). Vgl. PETERS 102.

¹⁹ Eine dramatische Schilderung des Höllenabstiegs bei der Auferweckung des Lazarus findet sich in sermo 65 (385A/386A). In sermo 63 bezeichnet er die Auferweckung des Lazarus als Vorbild der Auferstehung Christi (377A) und unserer Auferweckung (375C. 376A/B). PETERS (103f) bestreitet den Platz der Lazarushomilien am Ende der Fastenzeit und vor Ostern wohl zu unrecht.

²⁰ Joh. 11,41f: Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich wußte, daß du mich immer erhörst; aber wegen des Volkes, das ringsum steht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Sermo 65

(386A/B).

²¹ Teufel, Tod und Unterwelt greifen Christus bei seinem Abstieg an und werden dafür bestraft und entmachtet. Diabolus ... prosiluit in deum, 40,4 (228,58f). Mors moritur, dum devorat vitam (d. i. Christus), 40,4 (228,62.64f). Infernus vita dirumpitur dum deglutit, 57,7 (322,105f).

²² Die Liebe war das Motiv der Inkarnation, vgl. 62,9 (350,155/64), die unsere Gegenliebe herausfordert, vgl. 69 (396/8). Sie ist das Motiv der ganzen Heilsgeschichte, vgl. 147 (594/6).

²³ Sermo 103 (487C/490A).

²⁴ Sermo 118 (522B/524C).

²⁵ Sermo 118 (vgl. 522B).

Thema Auferstehung. Es gibt auch viele Äußerungen, die sich sowohl der heilsgeschichtlich-liturgischen als auch der thematisch-systematischen Auferstehungspredigt zuordnen lassen.

Bevor wir uns den inhaltlichen Aussagen näher zuwenden, scheint es angebracht, noch auf eine dritte Eigenart der Chrysologuspredigten aufmerksam zu machen, die in unserem Zusammenhang von Bedeutung ist. Der Bischof von Ravenna kann sich zwar bei seinen meist recht kurzen Ansprachen auch auf einen einzelnen Punkt beschränken, den er von allen Seiten her beleuchtet, oft aber geht er vom einen schnell zum anderen weiter, um einen ganzen Zusammenhang zu beschreiben. So steht Petrus immer das ganze Heilswerk Gottes vor Augen, und oft zeigt er dieses im Zusammenhang auch auf. In das ganze Heilswerk eingebunden und nicht isoliert betrachtet er auch die Auferstehung der Toten. Von der Menschwerdung des Gottessohnes gelangt er zu seinem Leiden und Sterben und zu unserer Auferstehung²⁶, von Ostern schaut er zurück auf die Menschwerdung²⁷. Die Auferstehung der Toten ist die logische Konsequenz der gesamten Heilsveranstaltung Gottes. Die Inkarnation des Gottessohnes führt zur Rettung des Menschen in seinem Fleisch, die erst im ewigen Leben der auferweckten Toten erlangt wird. Immer wieder kommt er in seinen Predigten zu Zusammenfassungen des göttlichen Heilswerkes, das in der Verkündigung der Erweckung der Toten und des ewigen Lebens gipfelt.

Eine solche fast formelhafte Zusammenfassung lautet zB. in der Predigt über die Flucht nach Ägypten: »In Summa, dazu war er erschienen, den Tod durch seinen Tod zu vernichten, einzudringen in die Unterwelt, um ihr Reich aufzulösen, die Gräber durch seine Auferstehung aufzuschließen, durch seine Auffahrt zum Himmel dem Himmel die Erdenbürger einzuverleiben«²⁸. In der Parabel vom wiedergefundenen Schaf (Lc. 15), in dem im übertragenen Sinn die vom Guten Hirten wiedergefundene Menschheit verstanden wird, klingt die Schilderung des Heilswerkes folgendermaßen: »Das Schaf ... verblutete vollends an seinen tödlichen Wunden. Dieses Schaf nun zu suchen kam Christus in die Welt und fand es auf der Flur eines jungfräulichen Schoßes. Hier empfing er es in dem Fleische seiner Menschwerdung, ans Kreuz erhebend legte er es auf die Schultern seines Leidens, frohlockend alsdann im lauterem Jubel der Auferstehung trug er es empor durch seine Auffahrt und führte es vollends ein in den himmlischen Schafstall«²⁹. In den Erklärungen zum Glaubensbekenntnis faßte er öfter das göttliche Heilswirken als Schaffung eines neuen Lebens zusammen³⁰. Die Aufforderung Jesu zum Wachen und das Wort vom Kommen des Herrn zur dritten Nachtwache (Lc. 12,35/8) legte er ebenfalls auf die Heilsgeschichte aus, in der Gott das Leben wiederherstellte. Deswegen habe Jesus vom Kommen des Herrn in der zweiten und dritten, nicht aber in der ersten Nachtwache gesprochen, »weil die erste Nachtwache schon beim Aufscheinen (ortus) des Herrn bei seiner Geburt vergangen war. ... Wie die erste Nachtwache sein Aufscheinen (ortus) im Fleische ist, so ist die zweite jene, in der er in unserem Fleisch zurückkehrt und auferweckt wird. Damit sie zum Auferstehenden gelangt, wird jedes Jahr die Welt aufgeweckt und erwacht

²⁶ Vgl. in den Advents- und Weihnachtspredigten 142 (579B), 143 (583C. 585B), 144 (587B) und in der Predigt auf die Geburt des Johannes 90 (454B/C). Verbindend ist der Gedanke des commercium, vgl. 110 (504D/505A).

²⁷ Osteransprache 74 (408C), 83 (435A) und 84 (436C). Eine ähnliche Verbindung von Weihnachten

und Ostern konnte B. STUDER bei Leo d. Gr. feststellen: B. STUDER / B. DALEY, Soteriologie = HdbDogm-Gesch 3,2a (Freiburg 1978) 208f.

²⁸ 151 (603C). Übersetzung HELD 537f.

²⁹ 168 (641B). Übersetzung HELD 687f.

³⁰ 57,5 (320,75/9) zum »et in Christum Jesum« und 57,6 (321,85/8) zum »qui natus est«.

sie³¹. Die dritte Nachtwache ist jene Erwartung, in der das gesamte Wachen durch die letzte Ankunft des Kommenden beendet wird indem wir zum ewigen Leben auferstehen, wie er für uns auferstanden ist³². Die Auferstehung ist der Abschluß der ganzen Heilsgeschichte.

2. Die inhaltliche Unterweisung über die Auferstehung der Toten

Um uns auf die Auferstehung der Toten zu konzentrieren, soll unter Weglassung der Schöpfungs- und Urgeschichte vom Tod des Menschen ausgegangen werden, der natürlich für Petrus ohne die Schöpfungs- und Urgeschichte und vor allem ohne die Sünde des Menschen nicht zu verstehen ist. Die Beschreibung der Todesituation des Menschen zerfällt deutlich in zwei Teile. Sehr drastisch wird immer die Wirklichkeit des Todes des Leibes beschrieben, die in einer ekel- und schaudererregenden Auflösung besteht³³. Solche Schilderungen der Todeswirklichkeit brauchte der Bischof von Ravenna nicht erst selbst zu erfinden; solche waren vor allem im popularphilosophischen Bereich in der Antike sehr verbreitet. Während also der Leib im Tode der Auflösung verfällt, wird die Seele des Menschen zur Strafe für die Sünde in der Unterwelt gefangengehalten³⁴. Das Gefangenenlager für die Seelen in der Unterwelt ist in zwei Räume aufgeteilt; in dem einen befinden sich die Gerechten, in dem anderen die Ungerechten³⁵.

Dieses allgemeine Schicksal der Menschen, die Auflösung der Leiber im Tod und die Gefangenschaft der Seelen in der Unterwelt, wird durch Christus gewendet. Er hat sein Erlösungswerk, das auf die Befreiung der Seelen und die Auferweckung der Leiber hinzielt, bereits begonnen. Der Anfang wurde schon mit der Menschwerdung des Gottessohnes gemacht³⁶. Es ging Gott darum, daß der Mensch auf die Weise, wie er in den Tod gefallen war, nämlich im Fleische, wieder zum Leben zurückkehrte³⁷. In der Inkarnation überschritt der Gottessohn auf dem Fahrzeug unseres Leibes, wie Chrysologus sagt, die Grenzen der wildbewegten Welt und kam zu den Gestaden, die voll liegen von den Menschen, die Schiffbruch erlitten haben an unserem Heil³⁸. In seinen Wundern³⁹ und insbesondere in den drei Totenerweckungen⁴⁰ wurde Jesus »als Wiederbringer des Lebens« erkannt⁴¹. Die Auferweckung des Lazarus, das Zeichen der Zeichen und das Wunder der Wunder⁴², ließ schon im voraus das Bild der Auferstehung des Herrn selbst erkennen⁴³. Es sollte leichtfallen daran zu glauben, daß er selbst am dritten Tag auferstand, wenn er zuvor den Lazarus auferweckt hatte, der schon vier Tage im Grabe gelegen war⁴⁴. Der auferweckte

³¹ Vgl. OLIVARS Anmerkung (S. 143) zu Zeile 117. Gemeint ist wohl die jährliche Osterfeier in Verbindung mit dem jährlichen Wiederaufleben in der Natur.

³² 24,4 (142,110/143,120).

³³ Vgl. 19,5 (114,85/7), 40,5 (229,74/7), die sermones 63/5 über die Auferweckung des Lazarus, 101, 121 u.ö.

³⁴ Sermo 123 (vgl. 538B/539A). 539A: animae apud inferos tenebantur astrictae.

³⁵ In den Ansprachen zur Parabel vom armen Lazarus 66 (388C/389A) und 123 (538A: discretio locorum, ähnlich 538D). Vgl. auch 96 (471A). Vgl. A. STUIBER, *Refrigerium interim = Theophaneia 11* (Bonn 1957) 13.

³⁶ S. Anm. 26.

³⁷ 142 (579B).

³⁸ 17,1 (103,22/4).

³⁹ Sermones 16 und 17 zu den Dämonenaustreibungen, 18 zur Heilung der Schwiegermutter des Petrus, 19 zur Heilung der blutflüssigen Frau, 13 zur Versuchungsgeschichte, 176 zur Blindenheilung.

⁴⁰ Die sermones 19, 33 und 34 zur Auferweckung des Töchterchens des Iairus (Mc. 5,21/43 parr.), 103 zum einzigen Sohn der Witwe (Lc. 7,11/7) und 63/5 zur Auferweckung des Lazarus (Joh. 11,1/44).

⁴¹ 33,1 (186,7f).

⁴² 63 (376A).

⁴³ 63 (376A/B und 377A).

⁴⁴ 81 (430A).

Lazarus wurde als Zeuge der Auferstehung ins Leben zurückgeschickt, damit dem Verlangen, daß einer wiederkäme, stattgegeben wurde und jener andere »arme Lazarus« aus dem Schoß Abrahams nicht zurückzukehren brauchte⁴⁵. Die Totenerweckungen sind Beweis der souveränen göttlichen Macht, die Jesus ausübte. So habe er vom Töchterlein des Jairus provozierend gesagt, daß sie nur schlafe, um daran zu erinnern, wie Gott schneller einen Toten zum Leben auferweckt als wir einen Schlafenden aus seinem Schlummer wachrütteln können⁴⁶. Im Falle des Lazarus gab er dem Tod noch einen Tag mehr Raum, um die göttliche Kraft der Auferweckung zu erweisen⁴⁷. Durch das Beispiel einzelner Auferweckter sollen wir nicht nur zum Glauben an die Auferstehung aller angetrieben werden, sondern sollen bedenken: wenn Christus, wie im Fall des einzigen Sohnes der Witwe, um einer einzigen Witwe Tränen willen den toten Sohn auferweckte, was wird er dann erst tun, wenn er entbrennen wird in der Kraft der Liebe über die Tränen und den Blutschweiß der Kirche – das sind die Büsser und die Märtyrer –, um den einzigen Sohn – das ist das christliche Volk – aufzuerwecken, der so lange Zeit immerfort zum Tode geschleppt wurde⁴⁸.

Wie schon bemerkt, ist für ihn die Auferweckung des Lazarus das größte unter den Wundern der Totenerweckungen. Im Tod und in der Auferweckung des Lazarus war im Vorbild bereits ganz der Tod und die Auferstehung des Herrn vorgezeichnet⁴⁹. Lazarus ist auch zum Prototyp (*forma*) der Überwindung unseres Todes und das Beispiel (*exemplum*) unserer Auferstehung⁵⁰ geworden. Der Grund, warum die Lazaruserweckung zur *figura*, *forma* und zum *exemplum* für Christi und unsere Auferstehung wird, liegt darin, daß der Heiland zur Auferweckung des Lazarus in die Unterwelt eindringen mußte. Die Seele des erst kurz verstorbenen Töchterchens des Synagogenvorstehers weilte noch im Haus und war noch nicht in der Unterwelt angekommen⁵¹. Und auch im Falle des noch nicht beerdigten Sohnes der Witwe war der Tod noch nicht in seine vollen Rechte (*iura*) eingetreten⁵². Die Erweckung des Lazarus aber wurde deswegen zum Zeichen der Zeichen und Wunder der Wunder, weil dieser schon vier Tage im Grabe lag. Deswegen nämlich war es nötig, so scheint es, daß Jesus zur Erweckung des Lazarus in die Unterwelt eindrang. Die Erweckung des Lazarus wurde zur ersten entscheidenden Kraftprobe zwischen dem Erlöser und dem Tartarus, der die Seelen aller Toten gefangenhielt. Im *sermo* 65 wird dies als dramatisches Geschehen geschildert⁵³. Als Christus an die Tore der Unterwelt zu pochen begann und die Herausgabe der Seele des Lazarus forderte, da trat ihm die ganze wütende Gewalt des Tartarus entgegen. Die Engel, die Diener der Auferstehung, erklärten diesem zwar, »dies ist der König der Herrlichkeit« (Ps. 23). Der Tartarus glaubte dies jedoch nicht wegen der Menschengestalt Christi und klagte den Heiland bei Gott wegen Verletzung der göttlichen Gesetze an, u. a. deswegen, weil er »die vom Leibe gelösten Seelen, die mir schon zur Verwahrung zugeteilt waren (*deputatas*), in ihre Körper zurückzukehren zwang ... und jetzt in seinen täglichen verwegenen Streichen so weit geht, daß er versucht, die Riegel der Unterwelt zu brechen und den Lazarus, der schon in unserem Kerker eingeschlossen ist, ... zu befreien«⁵⁴. Auf den Tartarus als Kläger antwortet der Beklagte, der Sohn Gottes, »vom Schoß des Vaters herab«. Das Recht fordere, daß nur Schuldige und

⁴⁵ 66 (390A): *pro Lazaro Lazarum misit.*

⁴⁶ 34,5 (198,94/199,102).

⁴⁷ 63 (376C).

⁴⁸ 103 (489A/B).

⁴⁹ S. Anm. 43.

⁵⁰ 63 (375C).

⁵¹ 63 (376A). 34,4 (198,88/91).

⁵² 63 (376A).

⁵³ 65 (385A/386C).

⁵⁴ 65 (385C).

nicht Unschuldige den Kerker und die Strafe erleiden. Er geht zur Anklage über und sagt: »Wie lange hat dieser Henker nicht aufgehört wegen der Schuld eines einzigen Menschen, wegen der Verfehlung nur des Adam, Patriarchen, Propheten, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen, Witwen, Enthaltene in der Ehe, jedes Alter und Geschlecht, sogar Kleinkinder, die nicht Gut und Böses unterscheiden können, mit grausamer Eile an sich zu reißen?«⁵⁵ Aber das Todesurteil wegen der Schuld Adams bleibt bestehen. Der Sohn will es durch seinen Tod auf sich nehmen und so den Tod von den Verurteilten nehmen, damit diese leben. »Vater, ich will sterben, damit nicht alle sterben müssen. Vater, ich will die Schuld Adams einlösen, damit durch mich jene für dich am Leben bleiben, die durch die Schuld des Adam für die Hölle sterben. Vater, wegen deines Richterspruchs will ich mein Blut vergießen, nur darum, damit deine Kreatur wieder zu dir zurückkehre. Der Wert meines dir teuren Blutes sei der Lösepreis für alle Toten«⁵⁶. Der Klage des Tartarus und dem Vergleichsantrag Christi folgt der göttliche Richterspruch. Die ganze Trinität stimmte dem Angebot Christi zu. Dem Lazarus wurde geboten, aus dem Grabe hervorzugehen, der Tartarus erhielt den Befehl, bei der Rückgabe sämtlicher Toten Christus zu gehorchen⁵⁷. Das tat er denn auch und hat den noch an Händen und Füßen gebundenen Lazarus an das Tageslicht zurückgebracht.

Die Erweckung des Lazarus zeigt, wie die Unterwelt zitternd Gott dienen muß⁵⁸. Um aber die Seelen aller Toten zu befreien, mußte Christus doch selber sterben. Petrus löst dieses Rätsel nicht auf. Er stellt aber die Liebe Christi gegenüber der Gerechtigkeit Gottes so heraus, daß die Liebe als Hauptmotiv seines Todes klar den Vorrang einnimmt. Der Tod Christi, von dem Petrus sagt, daß er in erster Linie offenbaren sollte, »wie sehr Gott den Menschen liebt«, war in zweiter Linie der Grund dafür, daß das Todesurteil, das Gott gerechterweise erlassen hatte, nun mehr als gerechterweise (*iustus*) abgeschafft wurde⁵⁹. In der Schilderung der Passion und Auferstehung, vor allem in der Erklärung des Glaubenssymbols und in den Osterpredigten, setzt Petrus die dramatisierende Darstellung der Überwindung des Todes fort. Jetzt erscheinen neben dem Tartarus auch der Teufel, der Tod und die Sünde. Der Teufel hat den ersten Anschlag auf das Leben gemacht⁶⁰. Er hat zur Sünde verleitet und ist dadurch der »Urheber des Todes«⁶¹ geworden. Wie der Tod sättigt er sich an unserem Fleische, indem er sein Leben fristet von unserem Sterben⁶². Auf den Tod und auf die Unterwelt wird in der dramatisierenden Predigt die Bosheit des Teufels übertragen. Teufel, Tod und Tartarus vergriffen sich gleichermaßen an Jesus, als dieser mit dem Sturmbock des Kreuzes die Tore der Unterwelt aufstieß und im Begräbnis in ihr seinen Eingang fand⁶³. Wegen des Angriffs auf ihn, den Urheber des Lebens, wurden sie alle bestraft. Der Tod starb an dem unverdaulichen Bissen des Lebens; er erstickte, als er das Leben verschlang⁶⁴. Die Hölle verschlang das Leben und barst dabei⁶⁵. So wurde der Tod durch den Tod (Jesu) vernichtet⁶⁶. Der Teufel, der den Urheber des Lebens gefangen genommen hatte, wurde selbst von diesem Gefangenen gefangen genommen⁶⁷.

⁵⁵ 65 (385D/386A).

⁵⁶ 65 (386A).

⁵⁷ 65 (386A).

⁵⁸ 65 (386B).

⁵⁹ *Sermo extravagans* 13,95f (OLIVAR, *Los sermones* 487). Vgl. 69 (397C) und Anm. 22.

⁶⁰ 101 (482A) zitiert Sap. 1,13 und 2,24.

⁶¹ 40,4 (228,56).

⁶² 96 (471C).

⁶³ 123 (538C).

⁶⁴ 40,4 (228,61/5).

⁶⁵ 57,7 (322,105f).

⁶⁶ *Mors morte moritur* wird zu einer beliebten Redewendung: 57,7 (322,104), 59,8 (332,69), 58,15 (328,88), ferner 40,4 (228,62), 151 (603C) und 82 (430C).

⁶⁷ 40,4 (228,56f).

Die Auswirkungen des Todes Christi auf Teufel, Tod und Unterwelt könnte man noch weiterverfolgen, aber wichtiger sind die Auswirkungen des Heilstodes Christi für die Menschen. Man findet bei Petrus oft wiederholt, daß der Tartarus durch den Tod Christi seine Macht über die gefangenen Seelen verloren hat⁶⁸. Dies gilt allerdings nicht für die als Ungerechte Gestorbenen, denen Christus nicht die Gnade des Übergangs in das Paradies eröffnen kann⁶⁹ und die deswegen in der Gewalt der Hölle bleiben. Ähnlich allgemein wie von der gebrochenen Macht der Unterwelt heißt es auch vom Tod, daß die Todessentz aufgehoben und eine neue Ordnung sanktioniert worden sei⁷⁰. Dies bedeutet allerdings nicht, daß sofort alles Sterben aufhören würde. Vielmehr enthält die neue Ordnung des Lebens je nach den verschiedenen Abschnitten der Heilsgeschichte verschiedene Heilsmöglichkeiten. Die Auswirkungen des Heilstodes Christi sind andere für die bis zum Tod Christi Gestorbenen und für die seit Christi Auferstehung und Himmelfahrt Verstorbenen und die jetzt Lebenden zusammen mit den bis zum Ende der Zeiten noch kommenden Menschen. Chrysologus ist sich wohl bewußt, daß die Auferstehung des Leibes, obgleich wesentlich wichtig, doch nur eine Teilfrage des Heiles ist.

Bei einer der Predigten über den reichen Mann und den armen Lazarus (Lc. 16,19/31), bei der vom Text her Anlaß gegeben war, über den sogenannten Zwischenzustand etwas zu sagen, schaut er zurück auf das Todeslos der Menschen vor der Ankunft Christi. »Abgesehen von dem Verfall der Leiber wurden sogar auch die Seelen der Heiligen in der Unterwelt gefangengehalten«⁷¹. Dies allerdings in einem Bereich, der von dem Aufenthaltsort der Ungerechten getrennt war⁷². Immerhin mußte aber auch am Ort der Gerechten in der Unterwelt das aus der Seite des sterbenden Christus fließende Wasser erst das Feuer auslöschen, um den Weg der Gerechten zum Paradies begehbar zu machen⁷³. Von einer Auferstehung der Leiber ist bei diesem Übergang der Gerechten ins Paradies nicht die Rede. Petrus erwähnt aber die beim Tod Christi erfolgte Auferstehung von Toten. In einer seiner Osterpredigten schildert er im Anschluß an Mt. 27 die beim Tode Christi berichteten Zeichen, mit denen die kosmischen Kräfte auf das dem Schöpfer angetane Verbrechen reagierten. Die Sonne verfinsterte sich, die Erde bebte, die Unterwelt verlor ihre Gefangenen. Dabei wurden Seelen ihren Körpern zurückgegeben. »Sie sollten den Lebenden ankündigen, daß die Toten auferstehen werden«⁷⁴. Er meint mit den Toten, die auferstehen werden, hier zunächst die, die bis zum Kommen Christi verstorben waren. Von den nach Christi Auferstehung Lebenden nimmt er eine mit ihrem Glauben beginnende Auferstehung an, die das Todeslos der Gläubigen von nun an erheblich verändert. Mit dem Blick auf sie kann er sagen: »Das ganze Los des Todes ist verändert«⁷⁵.

Als die Frauen am Ostermorgen aus dem Grab Christi herauskamen, da standen sie zuerst im Glauben von den Toten auf, bevor sie im Fleische auferstanden⁷⁶. Martha, die Schwester des Lazarus, ist zuerst im Glauben auferstanden, bevor ihr Bruder dem Leibe

⁶⁸ Extravag. 12,17/24 (OLIVAR, Los sermones 481). 123 (539A). 74 (410A): remota sunt inferni iura. 60,9 (339,106): tartari iura solvisse. 78 (420B): quos tenebat amisit. Vgl. auch 65 (386B).

⁶⁹ 123 (539C). 96 (471A).

⁷⁰ Extravag. 12,23f (OLIVAR, Los sermones 481): invertebrae legis cautum novo sanctionis ordine mors amisit.

⁷¹ 123 (539A).

⁷² S. Anm. 35.

⁷³ 123 (538C).

⁷⁴ 78 (420B). Mt. 27,52 kann als wichtiger Anhaltspunkt für die Redemptionstheorie vom Höllenabstieg Christi angesehen werden. K. GSCHWIND, Die Niederkunft Christi in die Unterwelt (Münster 1911) 185/90; J. SCHNIEWIND, Das Evangelium nach Matthäus (Göttingen 1968) 270f. Vgl. Lit. bei GRILLMEIER (u. Anm. 123).

⁷⁵ 84 (439A): tota mortis est mutata conditio.

⁷⁶ 80 (426A).

nach auferstand⁷⁷. Durch die Stimme Christi wurden ebenso die dem Leibe nach Verstorbenen aus ihren Gräbern erweckt wie die im Tod des Unglaubens Erstarrten durch ihn wieder zum Leben des Glaubens erstehen⁷⁸. Die im Glauben beginnende Auferstehung, die nach der Auferstehung Christi möglich geworden ist, führt zu einer Umschaffung des Menschen zu einem lebendigen Geistwesen⁷⁹. Die Auferstehung im Glauben ist also nicht als bloß übertragene Redeweise zu verstehen, sondern so wie der Leib nicht ohne die Seele lebt, so lebt die Seele nicht ohne Christus und Gott⁸⁰. Der Mensch besteht nicht nur aus Leib und Seele, sondern verdankt sein Leben Christus und hat es Adam zuzuschreiben, daß er sterben muß⁸¹. Leib und Seele sind entweder von der Sünde befallen, die im Menschen weiterlebt⁸², oder er wird erfüllt von dem Leben Christi, an dem er durch Glaube, Taufe und Eucharistie teilhat⁸³. So kann Petrus sagen, Christus hat uns getragen (in Menschwerdung, Tod und Auferstehung), laßt uns nun ihn tragen in einem heiligen Wandel⁸⁴. Wer nicht glaubt, der entzieht sich Leben⁸⁵. Das neue Auferstehungsleben wird nicht äußerlich aufgestülpt, sondern führt zu einer Umgestaltung des ganzen Menschen mit Auswirkungen auch auf den Leib. Wie der Apostel sagt, soll Gott »der Leib dargebracht werden als ein lebendiges Opfer«⁸⁶. Die Hingabe des Leibes an Gott ist unsere Antwort auf das Opfer Christi in seiner Inkarnation und Passion⁸⁷. So wie er ein lebendiges Opfer ist durch sein Leiden und seine Auferstehung und wie die Märtyrer durch den Tod zur Geburt gelangen, »so lebt dein Leib, o Mensch, nur sooft du das Leben der Tugend durch Ertötung der Laster Gott als Brandopfer darbringst. Der Macht des Todes unterliegt nichts mehr, was einmal von diesem Schwert des Lebens getötet worden ist«⁸⁸. Die Probe auf diese Behauptung sind die Märtyrer und Heiligen. Noch liegen die Apostel, Propheten, Märtyrer und Bekenner begraben. Die zerrissenen Glieder der Märtyrer sind über die ganze Erde zerstreut. Blutbedeckt sind sie eingeschlossen in den schauererregenden Gräbern⁸⁹. Chrysologus spiritualisiert den Tod nicht einfach hinweg. Aber in welchem Sinn sind die Heiligen Tote? Der heilige Apollinaris, der erste Bischof von Ravenna, wird in seiner Gemeinde zweihundert Jahre nach seinem Tod wie ein Lebender behandelt. In einer Predigt ruft der Nachfolger auf seinem Bischofsstuhl aus: »Siehe, er lebt. Siehe, wie der gute Hirte steht er mitten in seiner Herde, und nimmermehr verläßt sie sein Geist, der nur auf einige Zeit den Leib, seine Hülle sage ich, vorübergehend verlassen hat; was immer noch übrig ist von diesem seinem Leibe, ruhet und weilet noch in unserer Mitte«⁹⁰. Wer also nicht eng dichotomisch sich den Menschen aus Leib und Seele zusammengesetzt denkt, sondern etwas von der Sicht des Paulus und der frühchristlichen Theologie sich zu eigen machen kann, der wird mitvollziehen können, daß Chrysologus nicht nur in einer bloß übertragenen Redeweise redete, wenn er von der begonnenen Auferstehung sprach. Freilich steht die Auferstehung des Leibes (carnis) noch aus. Aber auch sie wird mit ganz anderen Augen gesehen und lebensnaher erwartet, wenn das Lebensprinzip Christus sozusagen als Bestandteil des eigenen Menschseins und gegenwärtigen Lebens angenommen ist. Erst in diesem Zusammenhang ist der antithetische Satz, daß wir für ihn auferstehen

⁷⁷ 63 (379A).

⁷⁸ 65 (382B).

⁷⁹ 71 (401B) und 113 (511D).

⁸⁰ 19,5 (113,84/114,88).

⁸¹ 111 zu Rom. 5,12/4 (505/7).

⁸² 113 (511B).

⁸³ S. Anm. 80 und serm. 95 (467/9). 113 (511C).

⁸⁴ 168 (641C).

⁸⁵ 61,14 (344,89f).

⁸⁶ 108 (499/503) zu Rom. 12,1.

⁸⁷ 108 (499f).

⁸⁸ 108 (500B/501A).

⁸⁹ 40,5 (229,74/7).

⁹⁰ 128 (554B).

werden, wie er für uns auferstanden ist⁹¹, mehr als eine Redefigur und steht hinter ihm vielleicht sogar eine mystische Erfahrung.

Die Auferstehung aller Verstorbenen aus ihren Gräbern wird in einem Augenblick auf ein Wort Christi hin erfolgen⁹². Er vergleicht dieses Wort der göttlichen Allmacht mit dem Wort, das am Anfang alles erschuf und ins Leben treten ließ⁹³. Die Auferstehung aller auf ein Wort Christi hin sieht er klar bezeugt vom Propheten Jesaja⁹⁴, vom Herrn selbst⁹⁵ und vom Apostel⁹⁶. Über die Beschaffenheit des Auferstehungsleibes glaubt er zwei Aussagen machen zu können. Dieser wird von strahlendem Glanz verklärt⁹⁷ und jugendlichen Alters sein⁹⁸. Beides sieht er darin angedeutet, daß das Aussehen des Engels, der den Frauen am Grab die Auferstehung Christi ansagte, strahlend und jugendlich war⁹⁹. Sicher wichtiger ist ihm aber noch, daß es der gleiche Leib ist, der auferstehen wird, den wir in diesem Leben getragen haben¹⁰⁰. Der gleiche Leib soll nämlich Lohn oder Strafe empfangen aus dem Gericht, je nach dem, was er sich in diesem Leben verdient hat¹⁰¹. Die Identität des Auferstehungsleibes Jesu ist aus antihäretischen Gründen für ihn wichtig¹⁰². Von den Kontroversen um Origenes in der Frage der Identität des Auferstehungsleibes ist bei Chrysologus nichts mehr zu spüren¹⁰³.

Das Hauptanliegen des Bischofs von Ravenna bei seiner Auferstehungspredigt war aber nicht die Unterweisung, sondern die Ermunterung im Auferstehungsglauben. Der Bischof mußte nicht nur gegen schwer auszurottende abergläubische Totenbräuche und unangebrachte lärmende Begräbnisfeierlichkeiten kämpfen¹⁰⁴. Er wandte sich gegen die anscheinend verbreitete Redeweise vom Tod als natürlichem Vorgang¹⁰⁵ und gegen die Redensart der Philosophen vom Gut des Todes, *de bono mortis*¹⁰⁶. Es scheint ihm notwendig, vor dem epikureischen Unglauben gegenüber der Auferstehung zu warnen¹⁰⁷. Auch zu

⁹¹ 24,4 (143,119f).

⁹² 103 (487C) und 34,5 (199,102/6).

⁹³ 103 (488A). Vgl. auch 112 (510A).

⁹⁴ 103 (487C) Jes. 26,19 nach der Septuaginta, auch zitiert in 176.

⁹⁵ Joh. 5,25 ebd. 103 (487C).

⁹⁶ 1 Cor. 15,52 ebd. 103 (487C), auch zitiert in 34,4 (199,102f). Die drei Stellen aus dem Propheten, dem Evangelium und dem Apostel legen nahe, daß in Ravenna der dreifache Schriftbeweis geläufig war, auch wenn vielleicht der tripartitus ordo sermonis, der in sermo 115 und 116 erwähnt oder angedeutet ist, keine dreifache Schriftlesung beim Gottesdienst beweist. BÖHMER in der Übersetzung von sermo 115 S. 269 und PETERS 97.

⁹⁷ 74 (411A), 77 (419C) und 103 (489A).

⁹⁸ 82 (431C) und 103 (489A): *nescituram canitiem*.

⁹⁹ 77 (419C) im Anschluß an Mt. 28,3 und 82 (431C) nach Mc. 16,5. Vgl. 74 (411A).

¹⁰⁰ 76 (414C/415A). 60,16 (340,135): *agnitio maneat personarum*. 62^{bis},13 (355,42): *caro nostra*.

¹⁰¹ 60,16 (340,135/7) und 62^{bis},13 (355,42/4).

¹⁰² 76 (414C/D). 123 (540B). Die Betonung der Identität des inkarnierten Gottessohnes in seinem Menschenleib auch in der Auferstehung war wichtig, um seine Einheit nicht monophysitisch zu verstehen. Deswegen wird auch betont, daß er wirklich begraben wurde, *ne mortem perfunctoriam suspiceris* 62^{bis},5 (354,22).

¹⁰³ Bei MIGNÉ werden in der Anmerkung zu 76 (414D)

wohl Samariter und Sadduzäer, Origenisten, Basilidianer, Valentinianer und Marcioniten als mögliche Gegner erwähnt. Aber Auffassungen, wie sie Petrus oben beschreibt, treten immer wieder auf, ohne daß sich eine Kontinuität zu den genannten Häresien strikt nachweisen ließe.

¹⁰⁴ Gegen das Stellen von Speisen auf die Gräber und gegen Libationen für die Toten 17,1 (102,15f). Gegen »profane« Totenklagen durch überlaute Musik 19,5 (114,94/9).

¹⁰⁵ 101 (482A) und gegen andere unchristliche Redensarten (482B).

¹⁰⁶ 101 (482A) und 118 (523B). Er wendet sich anscheinend gegen Zeitgenossen oder Angehörige der jüngeren Vergangenheit, die von den *vetusta volumina* der Alten einen Abklatsch machten. Vielleicht haben Petrus Chrysologus auch die Trauerreden eines Ambrosius nicht gefallen, der vom Tod sagen kann »*non solum malum non est, sed etiam bonum*«: exc. Sat. 2,39 (CSEL 73, 270).

¹⁰⁷ Epikur ist nicht genannt, aber die Sentenzen »*mori naturae est*«, »*nobis vixerunt veteres, vivimus nos futuris*«, »*quod non potest tolli velle virtus est*«, »*mors antequam veniat non est, cum autem venerit, venisse nescitur*« erinnern zu deutlich an ihn und an Lukrez. Der Christ weiß dagegen, wer der Urheber des Todes ist, und glaubt an den Urheber eines neuen Lebens für ihn. Vgl. 118 (523C): Christus gibt das Gut des Lebens wieder und vernichtet das Übel des Todes.

einem alten Einwand aus der Schrift nimmt er Stellung. Gegen die Auferstehung des Leibes ist von innerhalb und außerhalb der Kirche oft das Pauluswort aus 1 Cor. 15,50 angeführt worden, daß »Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht erben« können¹⁰⁸. Darauf ist auf dreifache Weise geantwortet worden¹⁰⁹. Man unterschied oft zwischen jetzigem Fleisch und auferstandenem. Dieses jetzige Fleisch und Blut kann das Reich Gottes nicht erben, wohl aber kann dies ein in der Auferstehung umgewandelter Leib. Noch häufiger unterschied man aber zwischen der Substanz von Fleisch und Blut und seinen Werken. Der Apostel sage, daß die Werke des Fleisches das Reich Gottes nicht erben könnten. Ebenso alt war die Lösung, die Chrysologus vertrat. Ihm gefiel am besten ein Gedanke, der schon von Justin angedeutet worden war¹¹⁰. Der Satz des Paulus wird dabei im Sinn eines Eingeständnisses aufgegriffen und die Hauptsache, die auch im Sinn des Paulus gelegen wäre, hinzugefügt. Dann ist der Sinn dieses Pauluswortes: »Dort wird zwar das Fleisch nicht den Geist, aber der Geist das Fleisch erben«¹¹¹. So wird auch in diesem Satz »die Auferstehung verkündigt«¹¹².

Wie in dieser Argumentation wird auch sonst die apologetisch abwehrende Auseinandersetzung mit positiven Überlegungen verbunden, die gewinnen sollen. Im christlichen Leben soll die Auferstehungsgewißheit an die Stelle der Sterbensgewißheit treten. Unter Christen soll es nicht vorkommen, daß man auf den Tod wartet und nicht auf die Auferstehung¹¹³. Er möchte sein Volk zu einem selbstverständlichen Auferstehungsglauben führen, von dem es anscheinend noch weit weg ist. Für einen selbstverständlichen Auferstehungsglauben bringt er eine ganze Reihe von psychologischen und natürlich rationalen Motivationen vor. Er will das Lied der Auferstehung singen, um die Schrecken des Todes niederzutreten, so wie der Landmann, der Schiffer und der Krieger das Lied von der Ernte, von der Heimkehr im Hafen und vom Sieg über die Feinde singen, um die Mühen und den Schweiß und die Furcht und Angst zu überwinden, die sie vor ihrem Ziel noch empfinden¹¹⁴. Der, so meint er, hat vergebens gelebt, der sich nur dazu geboren glaubt, daß er verlorengelange¹¹⁵. Dann nämlich »fängt der Mensch zu leben an, wenn er weiß, daß er nicht stirbt«¹¹⁶. Wie dieser letzte Satz stehen viele rationale Motivationen mit Beobachtungen aus der Natur in seinen Bemerkungen zum Satz von der *resurrectio carnis*. »Mit Recht glaubt jener (d. i. der Christ) durch Gott von den Toten auferstehen zu können, da ja für ihn selbst immer die Elemente auferstehen: die Jahreszeit aus der Jahreszeit, der Tag aus der Nacht, die Samen aus ihrem Grab. Auch du wirst nicht zu Grunde gehen können, da doch die übrigen Geschöpfe wieder aufleben. Und nicht schwer kann es für Gott sein, aus dir, einem Greis (de sene), das zu machen, was du selber machst aus dem Samen (de semine)«¹¹⁷. Die gedrängte Art der Rede beweist, daß seinen Zuhörern oft Angesprochenes schon in abgekürzter Form verständlich war. Der naturverbundene Mensch kann täglich erfahren, daß ihm »alles in den Dingen täglich wieder aufersteht« ... »Wenn die (zwölf) Monate, die Jahre, die (vier) Jahreszeiten (tempora), die Früchte, die

¹⁰⁸ Damit setzt sich ausführlich schon Irenäus in seiner Entlarvung und Widerlegung der falschen Gnosis auseinander, vor allem 5,9/14 (SC 153,106/95).

¹⁰⁹ Bei Tertullian sind die drei Antworten nebeneinander zu finden: *Biblia patristica* 1 (Paris 1975) 472. 110.

¹¹⁰ *Method. res.* 2,18,9/12 (GCS 27,370f).

¹¹¹ 117 (522A): *caro possidebitur a spiritu, non caro spiritum possidebit*. Ähnliches sagte schon Iren. haer. 5,9,4 (153,116/22). Mit Geist ist im Sinn des Irenäus

das neue Lebensprinzip des göttlichen Geistes für uns gemeint.

¹¹² 117 (522A).

¹¹³ 118 (524A). 167 (637C).

¹¹⁴ 118 (522B/C).

¹¹⁵ 118 (524A).

¹¹⁶ 62^{bis},14 (355,45f).

¹¹⁷ 57,15 (323,139/43).

Samen vergehen, dann sterben sie, wenn sie wiederkehren, leben sie durch ihren Tod wieder auf. Und damit du von einem (anderen) beständigen und geläufigen Vorbild für deine Auferstehung lernst, (denke daran:) so oft du einschläfst und erwachst, stirbst du und erstehst du wieder¹¹⁸. Diese Naturvorgänge »predigen ständig die Auferstehung«¹¹⁹ und aus ihnen ist eine Schlußfolgerung zu ziehen auf das Schicksal des Menschen. »Oder ist die göttliche Allmacht an uns allein ohnmächtig, um derentwillen allein doch die göttliche Majestät all das Aufgezählte gewirkt hat? Mensch, wenn für dich dies alles wieder auflebt aus seinem Tod, warum solltest du für Gott nicht wieder aufleben aus deinem Tod? Oder geht einzig in dir Gottes Schöpfung unter, zu dessen Dienst die ganze Schöpfung besteht, sich bewegt, verändert, alltäglich sich erneuert?«¹²⁰

Die Auferstehung der Toten ist freilich kein bloßes Naturereignis. Petrus vergißt nie, daß sie nur in der Verbindung mit Christus geschieht. In der Grablegung seines toten Leibes wird der Tod aller menschlichen Leiber zur Aussaat für eine lebenskräftige Ernte¹²¹. Die Naturvorgänge sind nur ein Gleichnis, das den christlichen Glauben verständlich macht, dessen Kraft aber aus dem Kreuz und Leben Christi kommt. Indem er die Glaubensbotschaft mit der Beobachtung der Naturvorgänge verbindet, lädt er seine Zuhörer ein, für wahr zu halten, daß »für unseren Leib das Kreuz sei der Pflug, der Glaube das Samenkorn, das Grab die Furche, die Verwesung der Keim, die Zeit (des Wartens) eine (Zeit der) Erwartung, damit, wenn der Frühling der Ankunft des Herrn uns entgegenlacht, dann das Grünen des Saatfeldes unserer Leiber sich erhebe zur Ernte des Lebens, um dann kein Altern und kein Verkümmern mehr zu kennen, keinen Sichel- und Flegelschlag mehr zu erleiden. Denn wenn einmal die alte Spreu dem Tode verfallen ist, erhebt sich herrlich der Leib zur neuen Frucht«¹²².

3. Ergebnisse und Einordnung

Für eine abschließende Wertung können unschwer kurz zwei Feststellungen getroffen werden. Über die Auferstehung der Toten sprach Petrus zumeist in Verbindung mit dem Herabsteigen des Gottessohnes¹²³. Die Predigt der Heilsgeheimnisse Christi endete bei ihm mit der Predigt von unserer Auferstehung und vom ewigen Leben. Wenn er einmal das Für und Wider der Schwierigkeiten und rationalen Motivationen des Auferstehungsglaubens zum Thema seiner Predigt machte, wie in sermo 118, kam er doch auch hier nicht daran vorbei, daß Christus das Gut des Lebens wiederherstellt, indem er uns vom Übel des Todes heilt¹²⁴. Die Auferstehung der Toten ist ganz in der Weise der ältesten christlichen Paschapredigt nach Art des Meliton von Sardes an das Heilswerk Christi gebunden¹²⁵. Die

¹¹⁸ 59,16 (334,100/7). Ähnlich 118 (524A/B).

¹¹⁹ 118 (524B).

¹²⁰ 103 (486C).

¹²¹ 59,8 (332,69/71): ut semine corporis (i.e. Christi) omnis humanorum corporum satio vitalem surgeret et levaretur in messem.

¹²² 103 (488D/489A).

¹²³ S. Anm. 26 und 27. Die soteriologische und christologische Tradition ist der Hintergrund auch der Descensuslehre in der älteren christlichen Überlieferung, s. A. GRILLMEIER, *Der Gottessohn im Totenreich. Soteriologische und christologische Motivierung der Descen-*

suslehre in der älteren christlichen Überlieferung: ders., Mit ihm und in ihm. Christologische Forschungen und Perspektiven (Freiburg/Basel/Wien 1975) 76/174.

¹²⁴ 118 (523C).

¹²⁵ Melito pasch. 55,389; 56,393f (S. G. HALL, *Melito of Sardes, On Pascha and fragments = Oxford Early Christian Texts [Oxford 1979] 30*); 65,458 (34); 71,504 (38); 95,710 (54); *Neue Fragmente II*, 15.11.12.14 (90/2) und *III*, 5 (96). Zu Melito und Hippolyt s. CASEL (s. Anm. 16) und GRILLMEIER (s. Anm. 123) 81/100.

Argumentation im Sinne des Irenäus zu 1 Cor. 15,50 verstärkt den Eindruck der Verbindung mit der frühesten soteriologisch ausgerichteten Theologie noch¹²⁶. In der frühesten christlichen Paschapidigt findet sich der Abstieg (descensus) Christi in den Tod als Ausgangspunkt für die Predigt von unserer Auferstehung, der auch für Chrysologus noch wichtig war. Ja, man kann sagen, daß sich bei ihm nicht nur das Gemeingut der frühesten Paschapidigt vor allem östlichen Typs¹²⁷ erhalten hat, sondern er weitet diesen Ansatz noch aus auf die Predigt von der Auferstehung überhaupt, wie die Ansprachen zB. zur Auferweckung des Lazarus und zur Parabel vom reichen Mann und vom armen Lazarus gezeigt haben.

Eine zweite abschließende Bemerkung kann man zur Bedeutung und Gewichtung des Auferstehungsglaubens bei Chrysologus machen. Dieser Glaubensartikel steht zweifellos nicht am Rande, sondern wie aus dem Zusammenhang der Texte klar geworden sein dürfte, in der Mitte seiner Verkündigung. Der Auferstehungsglaube wird ausdrücklich verkündigt und ausdrücklich motiviert. Der Glaube an die Auferstehung der Toten (besser des Leibes = carnis) ist bei Petrus keine halbvergessene oder papierene Formel. Man spürt vielmehr, daß es dem Bischof jede Anstrengung wert ist, den Auferstehungsglauben zu wecken und zu stärken. Er setzt dafür, wie viele Beispiele bewiesen haben, sein ganzes rhetorisches Können ein¹²⁸. Man spürt aber trotz aller Rhetorik auch seinen persönlichen Glauben. In der Verehrung des toten heiligen Bischofs Apollinaris¹²⁹ erkennt man das Bewußtsein von dem Zusammenleben mit den Toten, wie es für die antike und besonders die römische Glaubenswelt so charakteristisch ist. Unverändert scheinen auch viele Vorstellungen vom Zwischenzustand der Toten zu sein¹³⁰. Es ist richtig, daß die Bestreitung des christlichen Auferstehungsglaubens zu seiner Zeit noch nicht aufgehört hatte¹³¹. Chrysologus ist vor allem ein Zeuge der unter dem Volk verbreiteten Einwände, die gegen den Auferstehungsglauben erhoben wurden.

Es ist gesagt worden, daß das Auftauchen des Glaubensartikels vom ewigen Leben ein Anzeichen dafür sei, daß der Satz von der Auferstehung des Leibes (carnis) nicht mehr ausgereicht habe¹³². Bei Petrus Chrysologus ist die vita aeterna schon fester Bestandteil des Glaubensbekenntnisses¹³³. So stellt sich die Frage, ob solches Ungenügen bei ihm festzu-

¹²⁶ S. Anm. 108; KOCH (s. Anm. 2) 1369.

¹²⁷ Die Zeugnisse von Melito und Hippolyt, die O. CASEL bespricht (s. Anm. 16), bestätigen dies. CASEL scheint aber die theologische Bedeutung der Descensuslehre etwas zu verkennen, wenn er zB. bemerkt, daß die Osternacht »an den Karsamstag verloren« habe (aO. 71). Die älteste Theologie im Westen scheint, vielleicht wegen der Auseinandersetzung mit der Gnosis, in der dramatischen Ausgestaltung etwas zurückhaltender gewesen zu sein. Diesen Eindruck kann man aus den bei STUIBER, *Refrigerium interim* (s. Anm. 35) 48/63 analysierten Texten gewinnen.

¹²⁸ PETERS 117/32; KOCH 1367/70; J. DEL TON, *De sancti Petri Chrysologi eloquentia: Latinitas* 6 (1958) 177/89; C. WEYMAN, *Beiträge zur Geschichte der altchristlichen Literatur: Philologus* 75 (1896) 464/71.

¹²⁹ S. o. Anm. 90.

¹³⁰ Daß der Hades nach der Auferstehung Christi nurmehr Strafort ist (vgl. STUIBER 35), scheint ebenso für Chrysologus zu gelten, wie die Vorstellungen vom Zwischenzustand bei der Erörterung der Parabel vom rei-

chen Mann und dem armen Lazarus (vgl. STUIBER 52) zur Sprache kommen. Die Hadesvorstellungen Tertullians (STUIBER 51) stimmen mit denen des Chrysologus weitgehend überein. Der Bischof von Ravenna scheint an die ältesten Auffassungen (STUIBER 37f) anzuschließen.

¹³¹ A. OEPKE spricht von »nicht endenden Bedenken« (Art. Auferstehung: RAC 1 [1950] 937). Bei Chrysologus sind diese Einwände angesprochen in den sermones 101 und 118, s. Anm. 105/7.

¹³² Die Meinung OEPKES, daß die Auferstehung allein nicht mehr genügt habe (aO. [s. Anm. 131] 937), dürfte so nicht zutreffen. Die Feststellung STUDERS (s. Anm. 27) 152, daß um 400 das Interesse für die Glaubenswahrheit der Auferstehung des Fleisches keineswegs verlorengegangen war, gilt auch fünfzig Jahre später für Petrus Chrysologus.

¹³³ Zur Einfügung des Artikels in das Glaubensbekenntnis s. I. N. D. KELLY, *Altchristliche Glaubensbekenntnisse*³ (Göttingen 1972) 380f.

stellen wäre. Dem ist aber keineswegs so. Der Glaubensartikel vom ewigen Leben taucht vielmehr erklärlicherweise bei ihm auf, weil ja von ihm erstmalig solche Ansprachen zum Glaubensbekenntnis erhalten sind¹³⁴. Der Glaubensartikel vom ewigen Leben erscheint außerdem bei Chrysologus als Folge und logische Konsequenz der Auferstehung der Toten¹³⁵. Das ewige Leben ist nicht etwa der übergeordnete Begriff, aus dem man umgekehrt die Auferstehung der Toten folgern müßte. Die zweifellos vorhandene enge Verbindung des Auferstehungsglaubens mit dem neuen Leben ist nicht aus der Tendenz zu erklären, daß eine angeblich weniger befriedigende Redeweise von der Auferstehung der Toten damit ersetzt werden sollte, sondern ist ein Ausdruck des ursprünglichen, heilsgeschichtlichen Ansatzes der frühesten Paschapedigt, die auf der fundamentalen Antithese vom selbstverschuldeten Tod und dem durch Christus wiedergegebenen Leben aufgebaut war. Die christliche Verkündigung zeigt bei Petrus Chrysologus ihre ungebrochene Kraft. Die soteriologisch ausgerichtete liturgische Predigt, die im zweiten Jahrhundert entwickelt worden war, scheint ihre ursprüngliche Bedeutung behalten zu haben. Es fehlt ihr bei Chrysologus auch nicht die für die Vermittlung notwendige persönliche Überzeugungskraft.

WÜRZBURG

JAKOB SPEIGL

¹³⁴ S. Anm. 5.¹³⁵ Eher ist es logisch, aus der Tatsache der Auferstehung ewiges Leben zu folgern. Vgl. 60,17 (340,138f). 59,17 (334,108/10). 62,18 (352,190f). 58,15 (328,87f).